

# OBER Mini

Heft 1

## INHALT

- Vorwort.....Seite 3
- Lachen und Fröhlichkeit in der Bibel.....Seite 4
- OBER-Mini – Gebrauchsanweisung.....Seite 5
- Vom Fröhlichsein und Lachen.....Seite 7
- „Ich kann mir keine Witze merken“.....Seite 9
- Die Schule des Humors.....Seite 11
- Arbeitsfreude ist erlernbar.....Seite 13
- „Die Sache Jesu braucht Begeisterte“ - Gruppenstunde.....Seite 15
- Der betende Gaukler – Legende.....Seite 17
- Gottesdienstbausteine zum Thema „Freude“.....Seite 18
- Singt mir Lob mit den Liedern eurer Freude – Psalm.....Seite 20
- Ideen für einen Dekanatsministrantentag von Babsi Ulber.....Seite 19
- Dekanatsministrantentag im Dekanat Ebersberg.....Seite 22
- Veranstaltungen und Literaturhinweise.....Seite 24

## IMPRESSUM



ist die Publikation des Ministrantenreferats im Erzbischöflichen Jugendamt von München und Freising. Sie erscheint unregelmäßig, ca. 3 mal pro Jahr und enthält neue Materialien und Tipps für die Ministrantenarbeit sowie Berichte, Artikel und Termine zu aktuellen Themen der Ministrantenarbeit.

Redaktion: Markus Grimm, Barbara Ulber, Peter Kraume

Manuskript: Marianne Ott

Verantwortlich: Markus Grimm, Ministrantenreferent

Adresse der Redaktion:

Erzbischöfliches Jugendamt

Referat für Ministrantenarbeit

Preysingstraße 93

81667 München

Tel. 089/480 92-2420

Fax 089/480 92-2409

E-Mail: [mgrimm@eja-muenchen.de](mailto:mgrimm@eja-muenchen.de)

## Vorwort

*„Bessere Lieder müssten sie mir singen, dass ich an ihren Erlöser glauben lerne: erlöster müssten mir seine Jünger aussehen!“*

*Friedrich Nietzsche: Also sprach Zarathustra*

Ein Materialienheft für Ministranten ausgerechnet mit einem Nietzsche-Zitat zu beginnen, das ist wohl nicht ganz korrekt. Aber trotzdem: Es passt zum Jahresthema der Ministrantenarbeit im Schuljahr 2002/03 „Frohe Botschaft braucht fröhliche Gesichter“. „Erlöster müssten sie mir aussehen...“, diese Kritik des atheistischen Philosophen war sicher zu seiner Zeit treffender noch als heute, zeigte sich doch das Christentum im 19. Jahrhundert weitgehend als streng, ernst, reglementierend und verpflichtend. Die frohe Botschaft war eine ernste Sache und die Betrachtung des Jammertals oft wichtiger als die Erlösung davon. Welche Wirkung musste von solch einem Christentum auf die Umwelt ausgehen? Die Atheisten der Zeit brachten es schon damals auf den Punkt, worum es geht: Wenn das Christ sein einen Sinn haben soll, wenn es für sich einnehmen will, dann kann das nur gelingen, wenn man den Christen selbst ansieht, was ihr Glaube in ihnen bewirkt. Wenn also nach einer Messe lauter Griesgrame die Kirche verlassen, wie es eine Karikatur dieses Heftes darstellt, was für eine Botschaft geht wohl von ihnen aus? Wenn Paulus im Philipperbrief schreibt: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch!“ (Phil 4,4) und diese Stelle vorgelesen wird wie ein Telefonbuch, was bleibt dann von diesen Worten übrig?

„Frohe Botschaft braucht fröhliche Gesichter!“ – seit den Tagen des Friedrich Nietzsche hat sich viel verändert: Der Glaube wird heute von Vielen als frohmachend und befreiend erlebt, in den Gottesdiensten hat Lachen und Klatschen seinen Platz und die vielfältigen Angebote der Pfarreien und Dekanate machen tatsächlich viele fröhliche Gesichter und machen ein Stück Himmelreich und Erlösung für viele Menschen erfahrbar. Das Plakat zum Jahresthema, das von den Ministrantinnen von Neumarkt-St. Veit gestaltet wurde, bringt das deutlich zum Ausdruck, ebenso die Beiträge dieses Heftes.

Dennoch soll dieses Motto auch Aufforderung sein, sich immer wieder zu fragen, welche Wirkung von unserem Glauben ausgeht. Spüren wir in unserem Alltag so etwas wie Erlösung? Merken Menschen um uns herum, dass uns der Glaube befreit, uns manche Last erträglicher macht und eine Wirkung in unserem Leben hat?

Die Materialien dieses Heftes haben in ganz unterschiedlicher Weise mit diesem Thema zu tun. So finden sich neben Artikeln über das *Lachen in der Bibel* „Vom Fröhlichsein und Lachen“ (Seite 6) und einem Gottesdienstmodell (Seite 17) sowie einer Gruppenstunde (Seite 11) auch Tipps zum Witzemerken (Seite 8) und verschiedenen Texten und Fundsachen. Darüber hinaus zeigen themenungebundene Beiträge, dass das neue Heft „Ober-Mini“ kein Heft zum Jahresthema mehr ist, sondern Schwerpunktbeiträge, unabhängige Materialien und Aktuelles versammelt.

Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre und natürlich bei der Ministrantenarbeit!

Die Herausgeber

Übrigens: Die meisten Karikaturen in dieser Nummer stammen aus dem Buch von Thomas Pläßmann: „Dann bis nächsten Sonntag“ – Cartoons über Gott und die Welt

## **Lachen und Fröhlichkeit in der Bibel**

*Genesis 17,17* Da fiel Abraham auf sein Gesicht nieder und lachte.

*Psalms 1,2* (Wohl dem Mann,) der Freude hat an der Weisung des Herrn

*Psalms 2,4* Doch er, der im Himmel thront, lacht

*Psalms 4,8* Du legst mir größere Freude ins Herz, als andere haben bei Korn und Wein in Fülle.

*Psalms 9,3* Ich will jauchzen und an dir mich freuen, für dich, du Höchster, will ich singen und spielen.

*Psalms 30,12* Da hast du mein Klagen in Tanzen verwandelt, hast mir das Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude umgürtet.

*Psalms 37,13* Der Herr verlacht ihn (den Frevler)

*Psalms 126,2* Da war unser Mund voll Lachen

*Kohelet 2,2* Über das Lachen sagte ich: Wie verblendet!

*Kohelet 3,4* (Für jedes Geschehen ... gibt es eine bestimmte Zeit:) eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen.

*Jesus Sirach 21,20* Der Tor lacht mit lauter Stimme, der Kluge aber lächelt kaum leise.

*Lukas 6,21* Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen.

*Johannes 15,11* Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird.

*Johannes 16,20* Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet bekümmert sein, aber euer Kummer wird sich in Freude verwandeln. Wenn sie (die Frau) das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an ihre Not über der Freude, daß ein Mensch zur Welt gekommen ist. Aber ich werde euch wiedersehen; dann wird euer Herz sich freuen, und niemand nimmt euch eure Freude.

*Apostelgeschichte 2,46* (Sie) ... brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude.

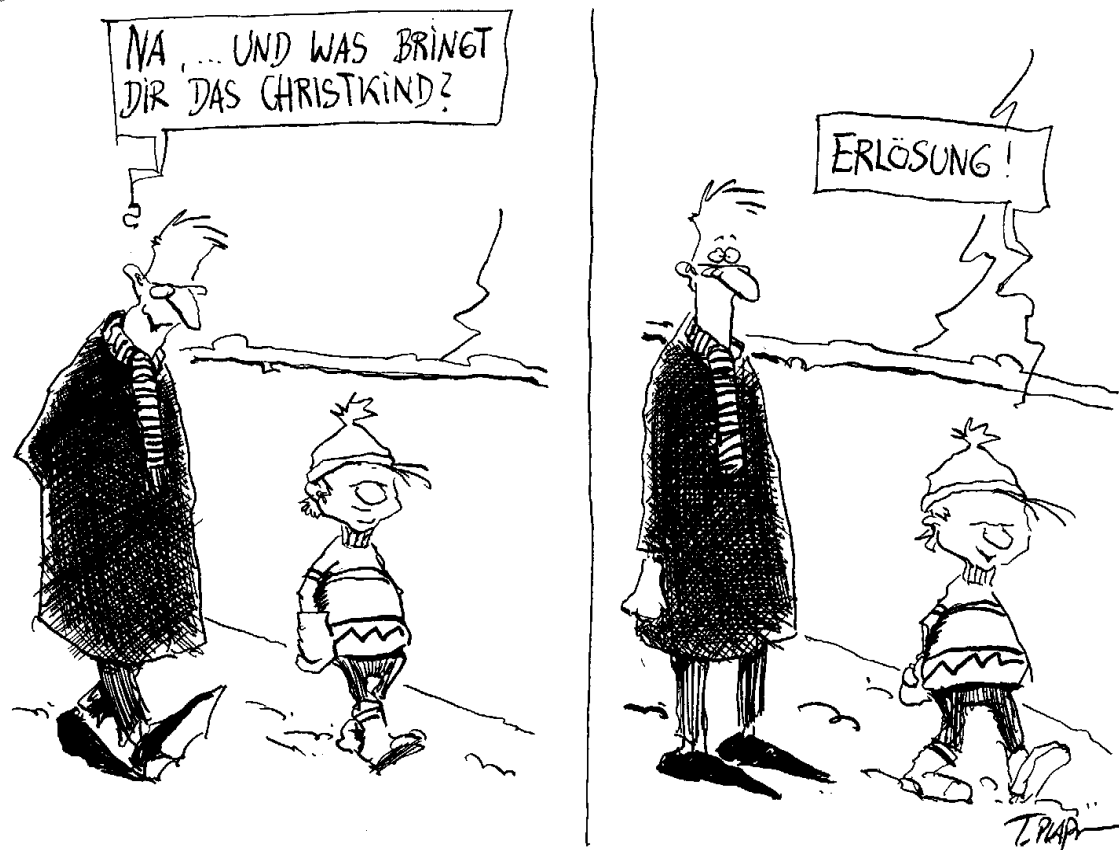
*Römer 12,15* Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden!

*Römer 14,17* ...denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, es ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist.

*2 Korinther 1,24* Wir wollen ja nicht Herren über euren Glauben sein, sondern wir sind Helfer zu eurer Freude

*2 Korinther 13,11* Im übrigen, liebe Brüder, freut euch

*Galater 5,22* Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede



### Vom Fröhlichsein und Lachen

**Der folgende Artikel aus der Zeitschrift „Christ in der Gegenwart“ geht den Spuren des Lachens im Alten und Neuen Testament nach und entdeckt ein durchaus zwiespältiges Verhältnis der biblischen Schriftsteller zum Humor. Es lohnt sich, einige Bibelstellen nachzuschlagen und über die verschiedenen Auffassungen nachzudenken und manchmal – zu lächeln.**

Die westliche Kultur ist eine ausgesprochene Spaßkultur. Sprüche wie "Take it easy!" ("Nimm's leicht") oder "Don't worry, be happy!" ("Sorge dich nicht, sei glücklich") gehören zum heutigen, amerikanisch ausgerichteten Lebensgefühl. Demgegenüber war und ist der Alltag traditioneller Gesellschaften alles andere als lustig. Die Arbeit war hart, viele Menschen litten an unheilbaren Krankheiten, der Tod war eine Gefahr, mit der man fast ständig rechnen musste. Um so bedeutender waren die Festzeiten, für die das Fröhlichsein geradezu zur verordneten Pflicht gehörte, der man mit Rauschgetränken nachhalf, die auch den Armen zur Verfügung stehen mussten, damit sie ihren Alltagskummer vergessen konnten (Dtn 16, 11.15; Spr 31,6f). Demgegenüber hielt es der strenge Gelehrte Jesus Sirach für unseriös, in der Öffentlichkeit laut zu lachen: "Der Tor lacht mit lauter Stimme, der Kluge aber lächelt kaum leise" (Sir 21,20). Der Spruch lässt vermuten, dass damals wie heute um so herzhafter gelacht wurde, je weniger verbildet die Menschen waren.

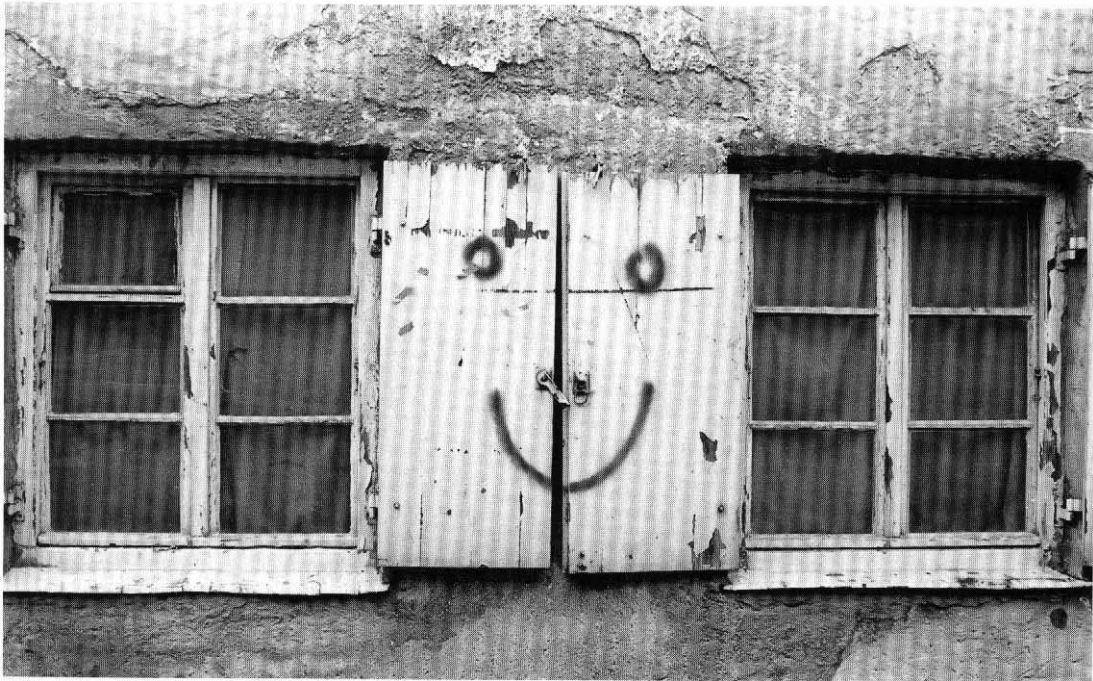
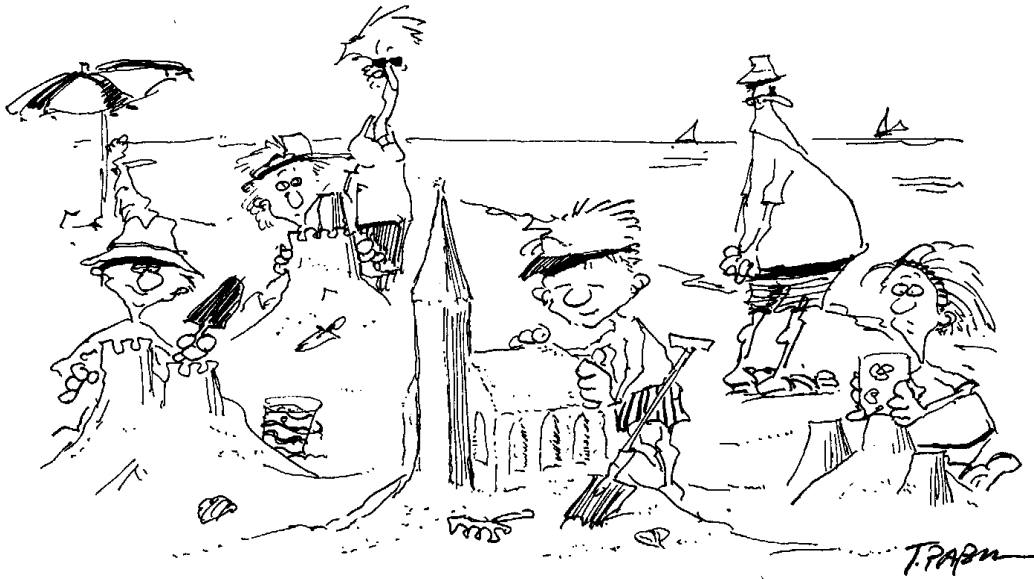
Hinter der Lehre Jesus Sirachs steht aber auch die Beobachtung, dass die größte Freude die Schadensfreude ist. Auffällig oft hat Lachen im Ersten Testament nämlich die Bedeutung von Auslachen. Der Stärkere lacht über den Schwächeren, so auch in der berühmtesten Lachgeschichte der Bibel. Sie beginnt damit, dass Abraham

ungläubig lacht, als Gott ihm, dem Hundertjährigen, eröffnet, dass er noch einen Sohn zeugen werde (Gen 17,17). Auch die neunzigjährige Sara muss über die Verheißung der drei Männer bei Mamre lachen. Angesichts so viel männlicher Unkenntnis weiblicher Biologie konnte sie nicht anders als lachen (Gen 12,12). Hernach scheint es ihr peinlich gewesen zu sein, aber die himmlische Boten waren pikiert und hatten sich den Fauxpas gemerkt (Gen 18,15). Als Sara tatsächlich einen Sohn gebar, nannte ihn Abraham Isaak (Gen 20,3). Das bedeutet: "Gott hat gelacht". Der Name des Kindes war ein humorvoller göttlicher Protest gegen das ungläubige Lachen der Erzeltern, ein triumphales, aber auch augenzwinkerndes Zurücklachen. Sara machte sich nichts daraus, sondern interpretierte den Namen in ihrem Sinne: "Gott ließ mich lachen; jeder der davon hört, wird mit mir lachen." Wer zuletzt lacht, lacht am besten, könnte man hier sagen. Doch die Geschichte nahm eine fatale Wendung. Sara beobachtete Ismael, den Erstgeborenen Abrahams, den Sohn ihrer Magd Hagar, beim Spiel und sah ihn lachen. Da stieg in ihr der Neid und die Eifersucht auf, und sie verlangte die Verstoßung Hagars.

Lachen, Scherzen und sich Vergnügen müssen nicht auf Kosten anderer gehen. Verliebte und Eheleute haben es lustig miteinander wie Isaak und Rebekka (Gen 26,8), aber auch die Krieger im Heerlager, die sich mit Kampfspielen die freie Zeit vertreiben (2 Sam 2,14f). Eine besondere Rolle spielt das Scherzen, das zum Lachen und Fröhlichsein animiert, im altorientalischen Kult, der vorwiegend zur Freude der Gottheiten gehalten wurde. Diese Funktion des Gottesdienstes ist im christlichen Kult leider kaum mehr wiederzufinden. Als aber David die Lade nach Jerusalem bringen ließ, da tanzte er übermütig und halbnackt vor JHWH und den Prozessionsteilnehmern (2 Sam 6). Im Buch der Sprüche (8,22-31) wird das kultische Scherzen vor Gott sogar an den Urbeginn der Schöpfung verlegt. Die göttliche Weisheit erheitert und animiert den Schöpfergott bei seinem wichtigen Tun mit ihren ausgelassenen Späßen und trägt so zur Entstehung und zum Erhalt der Schöpfung bei.

Die neutestamentliche Schriften wirken gegenüber solchen Überlieferungen ernst und schwer. Es gab offenbar bei Licht betrachtet unter der Pax Romana wenig zu lachen, weshalb den unglücklichen Lieblingskindern Gottes das Lachen ausdrücklich verheißt wird (Lk 6,21). Von der endzeitlichen Fröhlichkeit aber muss in der Jesusbewegung einiges zu spüren gewesen sein. Beim gemeinsamen Essen, Trinken und Genießen, für das Jesus berüchtigt war, wird nach dem Vorbild der griechischen Symposien auch gesungen und gelacht worden sein, dem Tod und seinen Gehilfen zum Trotz.

aus: Christ in der Gegenwart Nr. 31/02; Thomas Staubli/Silvia Schroer.



## „Ich kann mir keine Witze merken“

Stimmt nicht – mit diesen Tipps kann`s jeder schaffen!

Wer Witze, Anekdoten und originelle Geschichten erzählen kann, kommt gut an und schenkt Freude und Lachen. Humorvolle Einlagen sind in Predigten und bei Festen beliebt, weil sie eigentlich gehirnfreundlich sind: Die einzelnen Elemente sind bildhaft, werden in eine klare Abfolge gebracht und haben eine innere Dynamik – die Pointe kommt am Schluss. Deswegen weiß jeder bei einem gehörten Witz, ob er ihn schon kennt. Schwieriger ist es, sich aktiv an Witze zu erinnern. Mit diesen Tricks geht es aber ganz einfach:

### 1. Beschränken

Um mitreißend und interessant zu sein, musst Du nicht mehr als 5 gute (und möglichst neue) Witze wissen. Nach einiger Zeit ersetzt Du sie durch 5 andere.

## **2. Schreiben und wegwerfen**

Wenn Du einen Witz gehört hast, den Du Dir merken willst, schreibe Dir sofort 3 Stichwörter dazu auf. Du brauchst den Zettel nicht aufzuheben – es kommt nur auf den Vorgang des Schreibens an (Nimm den Beispielwitz Nr. 1 aus dem Kasten: Ehepaar im Himmel, Villa, Pillen).

## **3. Titelbild finden**

Welcher der 3 Begriffe ist eine gute Überschrift? Stelle Dir diesen Begriff als Bild vor – wie das Titelfoto einer Zeitschrift. Oder noch besser als kleine Szene, dreidimensional und in Farbe (unser Beispiel: ein Ehepaar, das auf weißen Wolken gerade in den Himmel schwebt). Das Titelbild sollte noch nicht die Pointe enthalten (damit Du fragen kannst: „Kennt ihr schon den Witz mit dem Ehepaar im Himmel?“).

## **4. Zahl integrieren**

Nummeriere Deine ersten 5 Witze durch und baue für den 1. Witz eine große Zahl 1 in dieses Bild ein (auf der Wolke steht eine riesige weiße 1). Der Trick mit der Zahl ist wichtig, damit Deine Witzsammlung immer komplett bleibt.

## **5. Begriffe anheften**

Die beiden weiteren Begriffe (Villa, Pillen) bringst Du im Geiste nun links und rechts an dem ersten „Titelbild“ an (links steht Frau mit dem Fuß auf einer Villa, rechts hat der Mann eine Pillenschachtel in der Hand).

Verfahre so mit 4 weiteren Witzen oder Geschichten. Übe, bis Du alle 5 Titelbilder aufsagen kannst, auch durcheinander: Denke an eine Zahl zwischen 1 und 5 am nächsten Tag und nach 1 Woche noch einmal wiederholen, dann hast Du die Geschichten mehrere Monate lang parat.

Die Merkmethode mit Bildern funktioniert natürlich nicht nur bei Witzen, sondern auch bei anderen Fakten, die Du Dir merken möchtest.

Übrigens: Wenn Du Witze erzählst, merken Deine Zuhörer nichts von Deiner Merk-Methodik – so wie Du bei einem Komiker auch nicht die Anstrengung spürst, mit der er seine gesamten Texte auswendig lernen musste. Das Lachen der Zuhörer verhilft Dir zur Leichtigkeit.

## **5 Witze zum Ausprobieren**

Damit Du gleich üben kannst:

1. Ein Ehepaar kommt in den Himmel. Alles ist dort total luxuriös. Sie werden von Petrus in einer schneeweißen Traumvilla untergebracht, direkt am Meer, mit Swimmingpool, Personal, Rolls Royce und allem Luxus. „Wenn Sie noch einen Wunsch haben“, verabschiedet sich Petrus, „rufen Sie mich an.“ Das Ehepaar steht allein in dem riesigen Wohnzimmer. Sie stößt ihn ärgerlich in die Seite: „Ohne deine verdammten Pillen hätten wir das alles schon 10 Jahre früher haben können!“

2. Der Pfarrer schlägt die Zeitung auf und liest seine eigene Todesanzeige. Erschrocken ruft er den Bischof an, um ihr zu beruhigen. Der Bischof sagt: „Ja, ich habe auch die Zeitung gelesen. Aber, sagen Sie mal, von wo rufen Sie an?“

3. Man hatte vergessen, die fromme Witwe des Altbürgermeisters zum Volksfest auf der Dorfwiese persönlich einzuladen. Als man es nachholte, war es bereits zu spät. „Jetzt kann ich leider nicht mehr kommen“, schrieb sie, „ich habe schon um Regen gebetet.“

4. Der Parteichef tröstet bei seinem Abschied die Mitglieder: „Es ist nicht gut, wenn ihr euch an mich klammert. Ihr werdet einen viel besseren Vorsitzenden bekommen, als ich einer war.“ – „Sagen Sie das nicht“, entgegnet ihm die Zuhörer, „Ihr Vorgänger hat uns das auch schon versprochen.“

5. In der mexikanischen Ortschaft Juancino erfüllte eine Witwe ihrem verstorbenen Mann seinen letzten Wunsch und ließ auf den Grabstein die Inschrift schreiben: „Endlich allein.“ Als die Witwe starb, verfügte sie im Testament, auf den Grabstein den Zusatz zu meißeln: „So kann man sich irren.“

entnommen und angepasst aus: Simplify your life; Startausgabe

# Die Schule des Humors

Wie Du lächeln lernst und auch andere dazu bringst

Lachen kann Erkältungen heilen, das Immunsystem stärken und Kreativität steigern. Ob solche vollmundigen Behauptungen von „Humortherapeuten“ stimmen oder nicht – ein Leben *mit* Lachen ist einfach schöner als eines ohne. Jeder Mensch weiß auch ohne wissenschaftliche Beweise, dass Lachen glücklich macht. Außerdem ist es kostenlos und hat keine schädlichen Nebenwirkungen.

## Verbindung zu anderen

Wir lachen am liebsten in Gemeinschaft mit anderen. Es ist der Ausdruck von Vertrauen und Intimität. Je mehr Du einem Menschen vertraust, umso lieber lachst Du mit ihm. Erfolgreiche Komödianten verstehen es, eine Übereinstimmung mit ihrem Publikum herzustellen. Deswegen funktionieren lustige Sendungen im Fernsehen am besten, wenn im Studio Publikum ist und Du als Zuschauer dich einbezogen fühlst.

## Verbindung zum Unbewusstsein

Lachen eröffnet Einsichten in das, was nicht unmittelbar ist. Achte einmal darauf, wenn Du einer neuen Gruppe oder Clique begegnest, welche Witze dort kursieren: Die geben die wahren Verhältnisse präziser wieder als das, was die Gruppe von sich behauptet.

## Stressreduzierung

Lachen baut Anspannung ab. Muskelpartien, die beim Lachen beansprucht werden, entspannen dadurch andere, verkrampfte Muskelgruppen. Während des Lachens werden außerdem körpereigene Stoffe erzeugt, die das Schmerzempfinden herabsetzen. Bei Ärzten ist ein Witz mit Patienten (bitte nicht über ihn!) also durchaus therapeutisch sinnvoll.

## Gefahren des Lachens

Faustregel: Das gesündeste Lachen ist das Lachen über sich selbst. Beziehe bei witzigen Bemerkungen immer dich selbst mit ein. Witze über Dritte mögen häufig besonders gut funktionieren, sind aber für alle Beteiligten verletzend. Besonders heikel sind ironische Bemerkungen. Stell dir vor, ein Arzt sagt zu einem gesunden Patienten: „Sie schauen ja todkrank aus!“ Das wird mit Sicherheit missverstanden.

## So unterstützt du Humor

Zeig dich sozial. Suche dir z.B. auf einer Party jemanden, mit dem du gemeinsam lachen kannst. Das entspannt euch beide und erleichtert die Kontaktaufnahme zu weiteren Gästen – vorausgesetzt, ihr macht keine Witze über die anderen (was eine Verletzung der obigen Faustregel wäre).

Folge dem Klang des Gelächters. Wenn du neu in einer Gruppe bist, z.B. auf einer Party, gehe dorthin, wo gelacht wird, und lass dich anstecken. Von dort aus wirst du am leichtesten in die Gemeinschaft integriert.

Senke deine Lachschwelle. Nimm unklare Situationen im Zweifelsfall mit Humor. Verzweifle nicht, wenn der andere nicht sofort mitlacht. Bleibe auf Humorkurs – manche brauchen einfach etwas länger, bis sie lachen können.

Stelle lustige Dinge in dein Zimmer. Dadurch haben deine Besucher einen freundlichen, humorigen Anknüpfungspunkt zum Reden. Außerdem tun sie dir selber gut.

Betrachte Humor als Investition. Sinn für Humor wird allgemein geschätzt, wobei dabei nicht beurteilt wird, wie sehr du kichern kannst – sondern wie gut du Humor weitergibst. Humor ist eine Investition, die du stets mit vielfach zurückbekommst.

entnommen und angepasst aus: simplify your life; April 2002



# Arbeitsfreude ist erlernbar

Vorbild: Der berühmteste Fischmarkt Amerikas

**Der folgende Artikel aus *simplify your life* ist eigentlich mit Blick auf einen normalen Arbeitsplatz eines Erwachsenen geschrieben. Im Grunde lässt er sich aber problemlos auf alle anderen Aktivitäten, z.B. auch den Schulalltag übertragen. Denn auch die Schule lässt sich als Arbeitsplatz betrachten, Schulkameraden entsprechen den Kollegen, Lehrer den Chefs. Deshalb scheint uns dieser Artikel auch für jüngere Leser geeignet und mit ein bisschen Phantasie lässt sich auch die eigene Einstellung zur Schule verändern.**

Auf dem bekannten Fischmarkt von Seattle fliegen die Fische über den Köpfen der Käufer durch die Luft. Die Stimmung ist locker, spielerisch und kreativ. Die Autoren Stephan Lundin, Harry Paul und John Christensen nehmen diesen Markt als Schlüssel, wie man in seinem Job (in der Schule) glücklich wird. Die Antwort ist einfach: Liebe das, was du tust. Suche nicht länger nach dem perfekten Arbeitsplatz (= der perfekten Schule), sondern gestalte ihn dir selbst.

Anhand von 4 einfach nachzuvollziehenden Schritten kann jeder das Fischrezept ausprobieren und selbst entscheiden, ob er Nouvelle Cuisine oder Fischabfall produziert.

## **1. dicker Fisch: Wähle Deine Einstellung**

Da die Arbeit auf dem Fischmarkt immer gleich nass, glitschig, übel riechend und anstrengend ist, beschlossen die Fischverkäufer, dass das künftig keinen Einfluss mehr auf ihre Laune haben sollte. Im Gegenteil, ihr Markt sollte weltberühmt werden. Ab diesem Moment waren sie keine gewöhnlichen Fischhändler mehr.

Es ist möglich, deinen Arbeitsplatz durch Deine Einstellung zu verzaubern. Du hast eine Wahl. Auch wenn du dir im Moment aus verschiedensten Gründen keine andere Arbeit suchen kannst, kannst du wählen: meckern oder statt Probleme Herausforderungen sehen. Darauf warten, dass andere die Lösung oder selbst danach Ausschau halten. Das fühlt sich doch gleich ganz anders an, oder?

## **2. dicker Fisch: Spiele bei der Arbeit!**

Die Verkäufer von Seattle sind auch mal albern und ausgelassen an der Arbeit. Immer mit Respekt, versteht sich. Auf dem Fischmarkt kann es Passanten schon mal passieren, dass sie sich ducken müssen, weil "6 Krabben nach Montana" fliegen.

Geht das? Wo doch gerade mein Job so trocken ist? Trage Spiel und Spaß an deine Arbeitsstelle, ohne Angst vor Lästern, Neidern und Chefs. Beweise es den anderen: Kreativität entsteht aus Spaß. Sorge dafür, dass die Zeit bei fröhlicher Arbeit dahinfliegt. Dass Freude der Gesundheit nicht schadet - im Gegenteil: dass Spielen glücklich macht.

## **3. Dicker Fisch: Bereite anderen eine Freude**

Die Späße der Fischhändler sind keine Insider-Scherze, wie sie in Büros oft üblich sind. Die Kunden werden auf dem Fischmarkt mit einbezogen. Die Freude an der Arbeit entsteht durch das Weitergeben der Freude an andere.

Beherrze die alte Pfadfinderregel der täglichen guten Tat. Gerade wenn die lieben Kollegen oder Kunden gar nicht so lieb sind - mache den 1. Schritt. Du weißt selbst, wie viel Freude es dir bereitet, wenn du eine Aufmerksamkeit, ein Lächeln oder eine Hilfe geschenkt bekommst, z.B. bei einem besonders kniffligen Computerproblem.

Probiere es aus. Freude und gute Laune stecken an, und beides stellt sich garantiert ein.

#### 4. Dicker Fisch: Sei präsent

Die Fischverkäufer sind mit dem ganzen Herzen und der ganzen Aufmerksamkeit bei der Arbeit. Sollte man auch, wenn es gilt fliegende Fische zu fangen. Achte darauf, dass du bei einem Gespräch mit einem Kunden, Kollegen oder Mitarbeiter nicht schon in Gedanken in der Kantine beim Mittagessen oder bei der Feierabendgestaltung bist. Erst wenn du mit ganzem Herzen und deiner ganzen Aufmerksamkeit deine gegenwärtige Arbeit tust, lebst du voll. Dann wirst du nicht von Nebensächlichkeiten abgelenkt, sondern erhältst ein feines Gespür dafür, was wichtig ist für dich und den anderen. Durch Präsenz zeigst du Achtung vor deinen Mitmenschen und vor dir selbst.

#### Dein persönliches Credo für mehr Glück im Beruf

- Heute entscheide ich mich dafür, diesen Tag zu einem guten Tag zu machen. Meine Kollegen, Kunden und Mitarbeiter werden mir dankbar sein.
- Ich werde Möglichkeiten finden, spielerisch an meine Arbeit heranzugehen. Ich werde meinen Beruf ernst nehmen, ohne mich selbst dabei über alle Maßen ernst zu nehmen.
- Falls meine eigene Energie nachlässt, werde ich nach jemandem Ausschau halten, den ich unterstützen kann und dem ich somit eine Freude und einen schönen Tag bereiten kann.
- Ich bin mit meinem Herzen und meinen Gedanken ganz bei dem, was ich tue. Dann merken meine Kollegen oder Kunden, dass ich da bin, wenn sie mich brauchen.

entnommen und angepasst aus: Simplify your life, Oktober 2001



Zitat Carlos Santana aus SZ am Wochenende 31. August, 1. September 2002:

"Hören Sie: Ich bin gläubig. Und mir sind einfach ein paar Dinge heilig. Es gibt genug Negatives auf der Welt. Neid, Streit, auch der Nationalismus. Ich war im Vatikan, in Jerusalem, in Stonehenge - überall an diesen so genannten heiligen Stätten. Ich würde sagen, dass diese Orte ungefähr so heilig sind wie der Rücksitz eines New Yorker Taxis. Das Einzige, was wirklich heilig ist, ist die Beziehung zwischen Menschen, die Kommunikation, die Anteilnahme."

# Die Sache Jesu braucht Begeisterte

Baustein für eine Gruppenstunde

## 0. Ansatz:

Über viele Dinge kann man viele Worte machen und dennoch wird man oft nicht verstanden. Gerade (aber nicht nur) bei Kindern und Jugendlichen wirken aber erlebte Erfahrungen tiefer. Wenn man mit ihnen über den Glauben sprechen will, so ist es günstig, bei den Alltagserfahrungen anzufangen, um so einen Einstieg für das Gespräch zu schaffen. Der folgende Gruppenstundenbaustein hat deshalb drei Teile: zuerst ein Spiel, um Erfahrungen zu sammeln, dann die Auswertung dieser Erfahrungen und schließlich die Umsetzung in die Ministrantengruppenpraxis.

## 1. Ball-in-der-Luft-Spiel

Es werden zwei Gruppen gebildet, weiterhin benötigt man einen leichten Kunststoffball. Die Aufgabe lautet nun: Jeder Spieler den Ball einmal in die Luft werfen und dann ihn durch Gegenschlagen so lange wie möglich in der Luft halten, ohne dass er den Boden berührt oder aufgefangen wird (ähnlich wie beim Volleyball). Gezählt wird die Anzahl der geschafften Berührungen. Wenn der Ball den Boden berührt, oder mit beiden Händen gefangen wird, kommt der nächste Spieler der Gegenmannschaft zum Zug.

Eine der beiden Mannschaften bekommt außerdem die geflüsterte Spielanweisung: "Unterstützt eure Mitspieler so gut es geht - feuert sie an und macht ihnen Mut!"

Mit dem Spiel beginnt die Gruppe, die diese Anweisung nicht bekommen hat! Nun kann das Spiel beginnen und die besondere Aufgabe des Gruppenleiters ist es nun, auf das Verhalten der Teams zu achten: Beginnt auch die zweite Mannschaft, ihre Kameraden anzufeuern, oder bleiben sie stumm? Wie viel Spielwitz zeigen die beiden Teams und wie wirkt sich das Anfeuern aus?

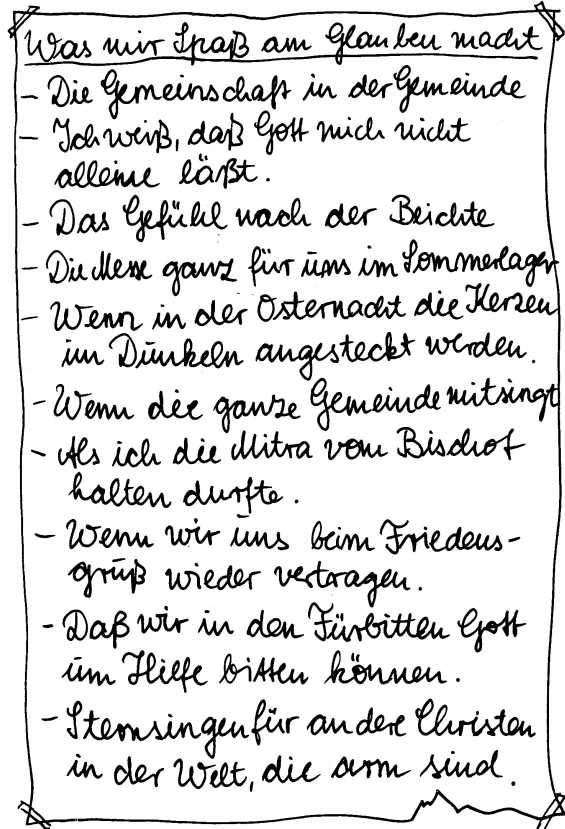
## 2. Auswertung

Nach Spielende werden die Punkte gezählt, verglichen und nun muss es sich zeigen: War die Gruppe besser, die angefeuerte, oder war es die andere? Auch sollen nun die Spieler zu Wort kommen: Lässt es sich besser spielen, wenn man Zustimmung erhält, oder nicht?

Das Ergebnis ist wohl sicher vorhersagbar: Diejenigen, die sich angefeuert fühlen, haben meistens auch mehr Spaß, ihre Gewinnchance ist größer. Man kann vielleicht zusammenfassen: Wer Spaß an einem Spiel hat, dem fällt der Sieg leichter. Sicher können die Gruppenmitglieder auch noch andere Beispiele nennen, wo die gleiche Regel zutrifft: Derjenige, der sich etwa für Erdkunde oder Pflanzen oder Tiere interessiert, hat ja meistens auch in der Schule an den entsprechenden Fächern richtig Spaß.

### 3. Umsetzung

Wenn man vom Glauben reden will, dann geht es zunächst auch darum, einmal zu überlegen: Was macht Spaß am Glauben? Welche Stellen in der Bibel oder welche Ereignisse in der Kirche oder der Geschichte lassen mich den Glauben toll finden?



Diese Fragen kann man einmal in der Gruppe miteinander überlegen unter dem Thema: "Was feuert mich denn am Glauben an, dass ich hier mitmache?"

Günstig ist, wenn der Gruppenleiter eine Tapete bereit hat, worauf er die Nennungen notiert. Dabei sollte keinesfalls "zensiert" werden - auch äußere Dinge, wie "Weihrauchschwenken" dürfen Spaß machen, schließlich ist das Mitun ja auch wichtig und kann dazu führen, dass eher inhaltliche Überlegungen einen fruchtbaren Boden bekommen.

Die Anforderung an die Teilnehmer ist hier nicht gering - vielleicht ist es in manchen Fällen günstiger, längere Zeit zu lassen, bis die Antwort beisammen sind, etwa bis zur nächsten Gruppenstunde, oder es werden Notizzettel in der Sakristei bereitgelegt, auf die man im Lauf der Woche seine Ideen aufschreiben kann. Die Auswertung auf die große Tapete würde dann eine Woche später geschehen.

Wo die Möglichkeit dazu besteht, kann man diese Tapete nun gut für einige Wochen im Gruppenraum, vielleicht aber auch in der Sakristei oder sogar in der Kirche aufhängen. Die Ministranten sind ein Teil der Gemeinde, und wenn sie sagen, was ihnen am Glauben und an der Kirche Spaß macht, dann geht das auch die Gemeinde an.

Einen Schritt weiter geht die Gruppe, die zusätzlich im Eingang der Kirche oder an einem anderen geeigneten Ort Notizzettel auslegt, auf denen die Gottesdienstbesucher ihre Ansichten zum "Spaß am Glauben" aufschreiben können. Diese Zettel sollten dann aber nicht nur in der nächsten Gruppenstunde besprochen, sondern ebenso auf eine Tapete übertragen und präsentiert werden.

### 4. Zusammenfassung

"Die Sache Jesu braucht Begeisterte", heißt es in einem modernen geistlichen Lied. Solche Begeisterung kommt aber oft erst dann auf, wenn man sich bestätigt fühlt, wenn die Begeisterung auch der anderen mittragend wirkt. Dann weiß man, dass man nicht allein ist, dass auch andere Spaß am Glauben und an der Kirche haben und man erfährt zugleich, dass es ganz unterschiedliche Gründe für die Freude gibt. Wenn man schließlich einmal diese unterschiedlichen Meinungen zusammenträgt, hat man Stoff für viele Gruppenstunden.

aus: *Im heiligen Dienst* 3/1987

## Der betende Gaukler

Es war einmal ein Gaukler, er tanzend und springend von Ort zu Ort zog, bis er des unsteten Lebens müde war. Da gab er alle seine Habe hin und trat in das Kloster zu Clairvaux ein. Aber weil er sein Leben bis dahin mit Springen, Tanzen und Radschlagen zugebracht hatte, war ihm das Leben der Mönche fremd, und er wusste weder ein Gebet zu sprechen noch einen Psalter zu singen.

So ging er stumm umher, und wenn er sah, wie jedermann des Gebetes kundig schien, aus frommen Büchern las und mit im Chor die Messe sang, stand er beschämt dabei. Ach, er allein, er konnte nichts. "Was tu ich hier?" sprach er zu sich, "ich weiß nicht zu beten und kann mein Wort nicht machen. Ich bin hier unnütz und der Kutte nicht wert, in die man mich kleidete."

In seinem Gram flüchtete er eines Tages, als die Glocke zum Chorgebet rief, in eine abgelegene Kapelle. "Wenn ich schon nicht mitbeten kann im Konvent der Mönche", sagte er vor sich hin, "so will ich doch tun, was *ich* kann."

Rasch streifte er das Mönchsgewand ab und stand da in seinen bunten Röcken, in denen er als Gaukler umhergezogen war. Und während vom Chor die Psalmgesänge herüberwehen, beginnt er mit Leib und Seele zu tanzen, vor- und rückwärts, links herum und rechts herum. Mal geht er auf seinen Händen durch die Kapelle, mal überschlägt er sich in der Luft und springt die kühnsten Tänze, um Gott zu loben. Wie lange auch das Chorgebet der Mönche dauert, er tanzt ununterbrochen, bis es ihm den Atem verschlägt und die Glieder ihren Dienst versagen.

Ein Mönch war ihm gefolgt und hatte durch ein Fenster seine Tanzsprünge mit angesehen und heimlich den Abt geholt. Am anderen Tag ließ dieser den Bruder zu sich rufen. Der Arme erschrak zutiefst und glaubte, er soll des verpassten Gebetes wegen gestraft werden. Also fiel er vor dem Abt nieder und sprach: "Ich weiß, Herr, dass hier meines Bleibens nicht ist. So will ich aus freien Stücken ausziehen und in Geduld die Unrast der Straße wieder ertragen." Doch der Abt neigte sich vor ihm, küsste ihn und bat ihn, für ihn und alle Mönche bei Gott einzustehen: "In deinem Tanze hast du Gott mit Leib und Seele geehrt. Uns aber möge er alle wohlfeilen Worte verzeihen, die über die Lippen kommen, ohne dass unser Herz sie sendet."

### **Pantomime: Der betende Gaukler**

Die Geschichte wird als Pantomime gespielt, ohne sie vorzulesen. Die Verkleidung geschieht mit bunten Tüchern. Zunächst ist der Gaukler ganz bunt gekleidet und macht Späße. Dann begegnet er den dunkel gekleideten Mönch und zieht ebenfalls ein dunkles Tuch über. Während die Mönche beten, sieht man ihm seine Unsicherheit an, bis er wegläuft zu einem aufgestellten Kreuz, das dunkle Gewand abstreift und vor dem Kreuz tanzt.

Zur Pantomime kann man auch Klangbilder entwerfen oder vom Band Musik einspielen, fröhliche Tanzbilder und gregorianischen Choral als Gegensatz.

Jeder dann für sich überlegen, was er/sie am besten kann, um Gott zu loben.

*aus: Elsbeth Bihler: Symbol Mensch; Limburg 1996*

## Gottesdienst: „Frohe Botschaft braucht fröhliche Gesichter“

Beginn:

Lesung Lk 2,9-11: „... Der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll. ...“  
Begrüßung und Einführung in das Thema „Freude“.

Lied: Die Sache Jesu braucht Begeisterte

Besinnung:

Auf einem Spiegel ist ein „Negativ-Smiley“ gemalt. (Lippenstift!)

Erklärung: „Oft sind wir selbst Auslöser dafür, dass jemandem das Lachen vergeht...  
Wann habe ich in letzter Zeit jemanden traurig gemacht?“

*Zeit zum Nachdenken*

Vergebungsbite: „Guter Gott, vergib uns unsere Fehler im Umgang miteinander und hilf uns, einander Freude zu bereiten.“

Der „Negativ-Smiley“ wird abgewischt und zu einem lachenden Gesicht.

Lied: Ich lobe meinen Gott

Vorbereitung auf das Evangelium: Kasperltheater, Teil 1

*Es spielen mit: Der Kasperl und ein „Sprecher“, der neben dem Kasperltheater steht.*

Kasperl: Tri-Tra-Trallala, Tri-Tra-Trallala, der Kasperl ist wieder da. Uih! Sind da aber viele Kinder. Ihr seid Ministranten, gell? Ich kenn euch schon, ihr schaut immer so traurig.

Sprecher: Nein, wir schauen nicht traurig. Wir sind andächtig! In einer Kirche gehört es sich, dass man ernst ist.

K: Das verstehe ich nicht. Habt ihr am Anfang nicht aufgepasst? Der Engel hat doch eine große Freude verkündet und keinen großen Ernst!

S: Wir freuen uns ja. Aber dazu brauchen wir nicht wie du lauter Späßchen.

K: Ich stecke alle mit meiner Freude an, wenn ich Späße mache oder Witze erzähle. Das ist wichtig! Gerade jetzt, wo die Schule wieder angefangen hat mit dem Ernst des Lebens.

S: Man kann sich auch freuen, ohne gleich laut zu lachen! Zum Beispiel wenn man seine Freunde trifft, sein Lieblingsessen isst, Computer oder Fußball spielt... Oder wenn man Weihnachtsgeschenke kriegt!

K: Ich schenke den Leuten ein Lachen! Zum Beispiel, wenn ich Kinder besuche, die im Krankenhaus sind. Die lachen dann und vergessen für einen Moment, dass es ihnen gar nicht gut geht.

S: Siehst du, und das macht Jesus auch. Er heilt Kranke, macht den Leuten Mut und gibt ihnen einen Grund zur Freude.

K: Ja, dann sind die Geschichten von Jesus ja richtige Freude-Geschichten!

S: Genau. Deshalb sagen wir ja auch „Frohe Botschaft“ dazu. Und so eine Freudenbotschaft hören wir jetzt:

Evangelium: Joh. 15,9-12

„... Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird. Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. ...“

Auslegung des Evangeliums: Kasperltheater, Teil 2

K: Was??? Ich habe gar nichts verstanden. Was hatte das denn jetzt mit Freude zu tun?

S: Pass auf, hör noch mal zu: Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird. Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe.

K: Ah so: das ist dann so, wie ich mich freue, wenn ich die Gretl sehe. Ich habe ich nämlich sehr, sehr lieb!

S: Genau! Und so, wie ich mich freue, wenn so viele Minis zum Minitag kommen, wenn sie fair und freundlich zueinander sind und zusammen Spaß haben.

K: Aber heißt das, dass ich auch zu denen freundlich sein muss, die ich gar nicht mag? Muss ich die etwa auch „lieben“?

S: Na ja, du musst ihnen ja nicht gleich um den Hals fallen. Aber wenn du zu allen nett bist, offen auf jeden zugehst und ihn vor allem so nimmst, wie er ist, dann werden die anderen auch freundlich zu dir sein!

K: Stimmt. Und wenn alle freundlich zueinander sind, dann schaut auch niemand mehr so grantig!

S: Siehst du, jetzt hast du verstanden. Und die Frohe Botschaft von Jesus geht sogar noch weiter. Er hat uns gesagt, dass Gott Vater von uns allen ist und uns alle liebt. Auch wenn es uns ganz schlecht geht und wir gar nicht mehr lachen können: Gott lässt uns nicht allein. *(Hier evtl. einen erweiterten katechetischen Teil einschieben!)* Er liebt uns alle, und von dieser Liebe sollen wir etwas weitergeben. Dann werden wir alle froh!

K: Das ist schön! Dann wünsch ich euch noch einen fröhlichen und freundlichen Mini-Dekanatstag, liebe Kinder! Tri-Tra-Trallala, Tri-Tra-Trallala!

Wunschbitten:

Zeit zum Nachdenken: Wem möchte ich in den nächsten Tagen eine Freude bereiten?

Jeder bekommt ein Klebe-Etikett und einen Stift zum Aufschreiben und dann einen Luftballon zum Aufkleben. Die Luftballons werden an Schnüren zu einem riesigen Strauß zusammengebunden.

Abschluss:

Vater Unser – Friedensgruß – Segen – Lied Laudato si

Am Ausgang bekommt jedes Kind einen eingerollten Zettel mit einem Bild-Witz als Geschenk.

Barbara Ulber

## Singt mir Lob mit den Liedern eurer Freude

Wisst ihr nicht, dass ich die Freude liebe, dass ich Ursprung aller Freude bin?  
Wisst ihr nicht, dass Freude Same für Frieden und Gemeinschaft ist?

Warum kommt ihr so freudlos zu mir, die frohe Botschaft zu hören?  
Warum schleppt ihr es wie eine Last mein Brot der Freude zu essen?

Wisst ihr nicht, dass ich die Freude liebe, dass ich Ursprung aller Freude bin?  
Wisst ihr nicht, dass Freude Same für Frieden und Gemeinschaft ist?

Warum laßt ihr die Freude vor der Tür, als sei sie der Ehrfurcht verboten?  
Warum leiht ihr euch ein leeres Gesicht, wenn ihr Freunde und Liebende seid?

Wisst ihr nicht, dass ich die Freude liebe, dass ich Ursprung aller Freude bin?  
Wisst ihr nicht, dass Freude Same für Frieden und Gemeinschaft ist?

Singt mir Lob mit den Liedern eurer Freude, ich verstehe sie alle zu deuten.  
Kommt geschmückt zu mir mit Mut und Phantasie, und ihr werdet schenkend beschenkt.

Wisst ihr nicht, dass ich die Freude liebe, dass ich Ursprung aller Freude bin?  
Wisst ihr nicht, dass Freude Same für Frieden und Gemeinschaft ist?

*Christa Peikert-Flaspöhler  
aus: Im heiligen Dienst 1/1987*

## Ideen für einen Ministranten-Tag:

*In vielen Dekanaten gibt es Ministranten-Tage, wo sich die Minis der verschiedenen Pfarreien treffen können, um gemeinsam etwas zu erleben. Ich möchte hier die Ideen des Dekanats München-Trudering vorstellen, der am 21.9.02 stattgefunden hat – nicht als „Fertig-Packung“, sondern um Bausteine und Impulse zu geben für ähnliche Veranstaltungen.*

### **Programm:**

9.30 Uhr: Gottesdienst „Frohe Botschaft braucht fröhliche Gesichter“ (Mini-Jahresthema)

10.45 Uhr: Begrüßung, Vorstellung des weiteren Programms

11.00 Uhr: Arbeit in Pfarreigruppen:

Ausarbeitung und Einübung einer Bibelszene „Tatort Bibel – ein Fall für Minis“

12.00 Uhr: Mittagessen (Leberkäs-Semmeln oder Wiener)

12.30 Uhr: Vorspielen der Szenen und Filme; Bewertung durch eine Jury

13.15 Uhr: Gruppeneinteilung (mit unterschiedlichen Pfarreien, großen und kleinen Minis)

Beginn einer „Dorf-Ralley“

14.45 Uhr: Ende der „Dorf-Ralley“, Obstpause

15.30 Uhr: Siegerehrungen und Wanderpokal-Verleihung

16.00 Uhr: Ende

### **Tatort Bibel – Ein Fall für Minis**

Jede Pfarrei bekommt als Gruppe einen Bibeltext, in dem ein Verbrechen vorkommt. Aufgabe ist es, innerhalb einer Stunde eine möglichst kreative Filmszene dazu zu erarbeiten, die zwischen 3 und 5 Minuten lang ist. Requisiten werden keine gestellt, es darf aber natürlich alles benutzt werden, was sich im Pfarrheim findet... Für diese Einheit braucht jede Gruppe einen eigenen Raum!

Die Bibelszenen:

Kain und Abel (Gen 4,1-16)

Josef und seine Brüder (Gen 37,1-36)

David und Goliath (1 Sam 17)

Johannes der Täufer (Mt 14,1-12)

Die Ehebrecherin (Joh 7, 53-8,11)

Die Steinigung des Stephanus (Apg 6,8-8,3)

Die Verurteilung Jesu (Mk 15,1-15)

Judas (Mt 27,3-10)

Der Kindermord in Bethlehem (Mt 2,16-18)

Die Szenen werden anschließend vorgespielt und dabei gefilmt. Eine möglichst unabhängige Jury bewertet sie nach vorher festgelegten Gesichtspunkten: Spielen alle aus der Gruppe mit?, Kreativität, flüssige Sprache, Erkennbarkeit der Bibelstelle, Material bzw Requisiten, Wirkung auf das Publikum.

### **Dorf-Ralley**

In der Vorbereitung wird ein ungefährliches Spielgebiet ausgesucht und in Stadtplänen markiert. Jede Gruppe kann die Aufgaben in beliebiger Reihenfolge lösen. Die Spieldauer ist auf eineinviertel Stunden begrenzt. Die einzelnen Aufgaben richten sich ganz nach den Gegebenheiten im jeweiligen Spielgebiet; hier ein paar Anregungen:

- Ein bestimmtes Auto muss gefunden werden
- Straßenlaternen zählen
- Bestimmte Kreuze, Brunnen, ... finden
- „Aktiv-Posten“, z. B. in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr Ziel-Spritzen
- ...

### **Siegerehrung**

In unserem Dekanat gibt es seit ein paar Jahren einen Mini-Wanderpokal. Dieses Jahr wurde der Sieger durch zwei „Disziplinen“ ermittelt: Nach der Anzahl der teilnehmenden Ministranten einer Pfarrei und nach dem Ergebnis der Film-Bewertung. (Sieger wurde übrigens die Gastgeber-Pfarrei)

Da die Rallye in anderen Gruppen durchgeführt wurde, gab es dafür auch eine Extra-Siegerehrung (mit Schokoriegeln für alle).

*Hoffentlich waren für jeden ein paar Anregungen dabei!*

*Für den „AK K“ der KJG im Dekanat München-Trudering, Barbara Ulber*

## **Vorbereitung und Ablauf eines Ministrantentags im Dekanat Ebersberg**

Einmal im Jahr, meistens im Juni oder Juli, findet im Dekanat Ebersberg ein Ministrantentag für alle MinistrantInnen statt. Eingeladen sind alle aktiven MinistrantInnen aus dem ganzen Dekanat. Im Regelfall nehmen ca. 150 Kinder und Jugendliche teil.

Vorbereitet wird der Ministrantentag vom AK Ministranten der KLJB Ebersberg. Dem AK gehören Minis aus verschiedenen Gemeinden des Dekanats an. Sie sind in ihren Gemeinden selbst als Oberminis aktiv.

Spätestens ein halbes Jahr vorher beginnen die Vorbereitungen für den nächsten Ministrantentag. So wird ein Motto ausgewählt, unter dem der Ministrantentag stehen soll. Außerdem wird nach einem geeigneten Ort gesucht. Vorzugsweise wird als Veranstaltungsort ein Pfarrheim oder eine Schule ausgewählt, damit der Ministrantentag auch bei schlechtem Wetter stattfinden kann.

Weiter geht es dann mit der Planung der Posten (siehe auch Konzept weiter unten). Außerdem müssen Gottesdienst, Einlage, Mittagessen und die Werbung geplant werden.

Dazu sind Treffen im Abstand von 4 Wochen nötig, bei dem sich jedes Teammitglied mit Vorschlägen und Erledigung von Teilaufgaben einbringt.

An einem gemeinsamen Wochenende – etwa 2 Monate vor dem Ministrantentag – wird der Tagesablauf endgültig fixiert und die Arbeitsteilung für den Tag festgelegt. Feste Bestandteile dieses Arbeitswochenendes sind natürlich Spaß und Unterhaltung.

In der heißen Phase der letzten Wochen vor dem Ministrantentag werden auf häufigeren Treffen die restlichen Probleme geklärt und Aufgaben organisiert.

### **Das Konzept:**

Der Tag ist folgendermaßen strukturiert:

- |                          |                              |
|--------------------------|------------------------------|
| 1. ab 9:00 Uhr           | Einteilung der Gruppen       |
| 2. 10:00 Uhr             | Begrüßung                    |
| 3. 10:15 Uhr – 13:00 Uhr | Postenlauf mit kleiner Pause |
| 4. 13:15 Uhr             | Mittagessen                  |
| 5. 14:00 Uhr             | Einlage                      |
| 6. 15:00 Uhr             | Gottesdienst                 |
| 7. 17:00 Uhr             | Siegerehrung                 |

Zu 1:

Am Vormittag werden die Minis in Gruppen eingeteilt, so dass immer möglichst gleich große und leistungsstarke Gruppen entstehen. Jede Gruppe setzt sich aus Kindern

bzw. Jugendlichen unterschiedlicher Gemeinden zusammen, damit sich die Minis pfarrübergreifend besser untereinander kennen lernen können.

Zu 3:

Mit den eingeteilten Gruppen wird dann eine Art Postenlauf absolviert. Dabei geht es sowohl um Geschicklichkeit als auch Wissen. Die Aufgaben entsprechen weitgehend dem jeweiligen Motto. So war zum Beispiel heuer das Thema „Auf in den Wilden Westen“. Also hatten alle Aufgaben im weitesten Sinne etwas mit Indianern und Cowboys zu tun.

Zu 4:

Das kostengünstige Mittagessen wird immer von einer Metzgerei oder einer Großküche geliefert.

Zu 5:

Nach dem Mittagessen geht es mit eine Einlage weiter. Heuer hat der Mini AK ein Improvisationstheater aufgeführt. In früheren Jahren waren auch mal ein Fußballspiel von Oberminis gegen die Pfarrer aus dem Dekanat oder ein Zauberer auf dem Programm.

Zu 6:

Die Eucharistiefeier mit allen Minis stellt eine Verbindung zwischen dem Motto des Ministrantentages und einem Bibeltext dar. Musikalisch wird der Gottesdienst von Jugendbands aus dem Dekanat gestaltet.

Zu 7:

Den Abschluss des Tages bildet die Siegerehrung. Hier wird zum einen die beste Gruppe geehrt, aber über ein Umlageverfahren wird auch die stärkste Gemeinde ermittelt, die dann als Trophäe den „Goldenen Weihwasserpinsel“ als Wanderpokal für ein Jahr mit nach Hause nehmen darf.

Peter Kraume

